

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 101.

Mittwoch den 22. Dezember

1847.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nachdem nunmehr eine GemeindeBachanstalt mit unter den im Wochenblatt vom 11. d. M. Nro. 98 Seite 405 und 406 unter Zfr. 7 — 10 enthaltenen Bestimmungen allhier errichtet und solche heute vom Stadtrath dem Johann Stephan Müller, Bäckermeister allhier, verliehen worden ist, so wird dieses der Einwohnerschaft hiemit kund gegeben.

Den 20. Dezember 1847.

StadtSchuldheissenamt.
Fischer.

Bernbach.

Gläubiger Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Schuhmacher Adam Friedrich Grimm von hier, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefördert, solche

binnen 14 Tagen

bei dem Waisengerichte dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie sich die hieraus entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 17. Dezember 1847.

R. Amtsnotariat Wildbad.
Hofsch, Assistent.

Neuenbürg.

An die Herren Ortsvorsteher.

Durch ein Versehen sind unter den bei mir auf Rechnung der Oberamtspflege abgeholten Rekrutierungslisten auch Ziehungslisten abgegeben worden. Ich ersuche deshalb die Herren Ortsvorsteher nachzusehen, ob sie richtige Formulare haben und wenn dies nicht der Fall seyn sollte, dieselben gegen richtige bei mir auszutauschen. Bei den richtigen steht oben im Tabellenkopfe

„Rekrutierungsliste.“

Den 20. Dezember 1847.

E. Meesch.

Privatnachrichten.

Würm,

Oberamts Pforzheim.

Mahl- und SägmühleVerkauf.



Auf dem Rathhause in Würm werden am

Montag den 10. Januar 1848,

Vormittags 10 Uhr,

zu Eigenthum versteigert:

- 1) die in Würm gelegene zweistöckige Mahlmühle mit zwei Mahlgängen, einem Gerbgang und einer Schwingmühle, die dazu gehörigen Scheuer, Stallung und Schweinställe, die jenseits des Allmandweges gelegenen Wurzzgarten und Wiese, die jenseits der Würm gelegene Wiese, das Aile genannt;
- 2) die unterhalb der Mahlmühle befindliche Sägmühle und Wohnung mit zwei Säggängen und einer Fournirschneidmaschine, nebst Holzplatz und Wurzzgarten.

Die Steigerungsobjekte können täglich eingesehen werden und nähere Auskunft ertheilt Herr Notar Heisch in Pforzheim.

Neuenbürg.

Bitte um Unterstützung.

Theilnehmende Menschenfreunde, welche Lust haben, die armen Kinder der RettungsAnstalten Stammheim oder Tempelhof an Weihnachten mit Natural- oder GeldGeschenken zu erfreuen, bittet der Unterzeichnete herzlich, die Gaben ihm zukommen zu lassen, indem er bereit ist, die Versorgung derselben an die betreffenden Anstalten zu übernehmen.

Den 14. Dezember 1847.

Gerichtsnotar:
Stroh.

Neuenbürg.

Den verehrlichen Mitgliedern des Hilfsvereins für entlassene Strafgefangene beehrt sich der Unterzeichnete, aus dem an den Centralauschuß zu Stuttgart erstatteten Rechenschaftsbericht pro Juli 18⁴⁷, die Resultate der Bemühungen des Hilfsvereins in Folgendem mitzuthellen:

In der Fürsorge des seit 1837 bestehenden diff. H. Vereins befanden sich im Ganzen 53 Individuen, davon 9 im letzten Rechnungsjahre. Der Erfolg der Bemühungen des H. Vereins war in Beziehung auf die letztgenannten bei 3 ein sehr guter, bei 1 ein guter, bei 2 ein ziemlich guter, bei 3 ein ungünstiger. Somit ist die Lichtseite stärker als die Schattenseite und les werden die Mitglieder gebeten, ihren Muth nicht sinken zu lassen, sondern auch fernerhin Hand und Herz der guten Sache zu öffnen.

Das Ergebnis der Jahresrechnung pro 18⁴⁷ ist folgendes:

1) Einnahmen:

a) Remanet von voriger Rechnung	— fl. — fr.
b) außerordentliche Einnahmen (mit besonderer Bestimmung)	13 fl. 30 fr.
c) Zuschuß vom Centralauschuß	100 fl. — fr.
d) Beiträge der Mitglieder im difseittigen Bezirk	32 fl. 6 fr.
	<hr/>
	145 fl. 36 fr.

Spezifikation der Beiträge lit. d.

Neuenbürg: D. F. v. M. 1 fl. C. Berw. v. Pf. 1 fl. St. Sch. F. 1 fl. Dr. E. 30 fr. Dr. St. 24 fr. Berw. Alt. E. 30 fr. D. St. B. 24 fr. Reall. W. 30 fr. Schulm. K. 30 fr. Dec. E. 1 fl. Birkenfeld: Pf. M. 1 fl. Schulm. De. 12 fr. Calmbach: Pf. E. 1 fl. Schldb. B. 24 fr. E. v. L. 1 fl. G. Schw. 30 fr. D. F. G. 1 fl. Elias B. 30 fr. Chr. B. 24 fr. G. Viel. 12 fr. F. Reppel. 24 fr. Höfen: Ph. Kr. 1 fl. E. Al. 30 fr. Döfenw. St. 15 fr. W. Lusin. 24 fr. G. B. 24 fr. (davon ab 15 fr. für die Bemühung des mit dem Einsammeln beschäftigten Dieners.) Dobel: Pf. R. 1 fl. Feldrennach: Pf. St. 1 fl. Schulm. B. 24 fr. Conweiler: Schulm. S. 18 fr. Schwann: R. F. H. 30 fr. Gräfenhausen: Pf. E. 48 fr. Sch. E. 24 fr. Herrenalb: Pf. B. 24 fr. Sch. S. 12 fr. Berw. Alt. H. 12 fr. Apoth. M. 12 fr. Posth. S. 12 fr. Rfm. K. 12 fr. Rfm. R. 12 fr. Langenbrand: Pf. F. 30 fr. Loffenau: Pf. P. 1 fl. Ottenhausen: Pf. B. 1 fl. Schömburg: Pf. S. 30 fr. Wildbad: Stadtpf. H. 1 fl. Hofr. Dr. F. 1 fl. Cav. 2 fl. Al. sen. 30 fr. Apoth. B. 48 fr. Cass. Pf. 30 fr. A. Not. E. 36 fr. Posth. P. F. 30 fr. Badm. E. 30 fr. zusammen 32 fl. 6 fr.

2) Ausgaben:

für 9 Individuen, wobei zu bemerken, daß die Kost- und Lehrgelder aus der Centralcasse unmittelbar bezahlt werden:

a) Guthaben des Rechners von voriger Rechnung	1 fl. 25 fr.
b) Anschaffung von vollständiger Kleidung, Büchern, Curkosten, Reisegeld und verschiedene kleine Bedürfnisse der entl. St. G.	121 fl. 57 fr.
c) für Aufwärterdienste	— fl. 36 fr.
d) Buchdruckerkosten (Inserate)	2 fl. 42 fr.
e) Porto Auslagen	1 fl. 40 fr.
f) außerordentl. Ausgaben (nach besonderer Bestimmung)	13 fl. 30 fr.

141 fl. 50 fr.

Es verbleiben also in der Casse 3 fl. 46 fr.

Die Jahresrechnung wurde den Ausschußmitgliedern Pfarrern Enslin in Gräfenhausen, Stadtschuldheiß Fischer und Dr. Luz in Neuenbürg vorgelegt, von denselben geprüft und richtig erfunden, ebenso von dem Centralauschuß in Stuttgart laut Erl. v. 22. November d. J. Nro. 988.

Den 20. Dezember 1847.

Der Vorstand des H. V.
Decan M. Eisenbach.

Ottenhausen.

Schildwirthschafts- und Piegenschaftsverkauf.

Ich beabsichtige, meinen Wohnsitz zu verändern und verkaufe deshalb aus freier Hand mein mitten im Dorf an der Straße gelegenes WirthschaftsGebäude mit Schildgerechtigkeit zum Röhle mit 2 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, eingerichteter Bäckerei und Branntweimbrennerei, 1 Balkenfeller und Stallung; eine neuerbaute Scheuer mit Stallung und der Hälfte an einem gewölbten Keller dabei, drei neuerbaute Schweinställe hinten an das Haus angebaut, worauf sich Maz zum Aufbewahren des Holzes befindet, ungefähr 20 Ruthen Wurz- und Grasgarten, hinter der Scheuer.

Dieses Anwesen würde sich wegen der eingerichteten Bäckerei vorzüglich für einen Bäcker eignen.

Liebhaber können das Anwesen täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Wolfinger,
Röhleswirth.

Rudmersbach.

(Stabs Ottenhausen.)

Der Unterzeichnete ist im Besitz von mehreren Fruchtputz-Mühlen neuester Façon und bietet solche zum Verkaufe an. Dieselben können täglich eingesehen werden.

Benzingen,
im Schloß zu Rudmersbach.

Neuenbürg.

Tafelobst Verkauf.

Es sind gebrochene Borsdorfer, Taffent-, Leder- und CalwillApfel um den Preis von 24 fr. pr. 1 gehäuftes Simri und Grafen-, Wein-, Breitling- und RosenApfel um 18 fr. pr. 1 Simri dem Verkauf ausgesetzt. Bestellungen hierauf sind bei Friedrich Essig auf dem Schloß zu machen.

Neuenbürg.

Vom 1. Januar 1848 an wird in der Stadt ein Mitleser zum Schwäbischen Merkur, Beobachter, Calwer und Neuenbürger Wochenblatt gesucht. Näheres ertheilt

die Redaktion.



Da das nächste Samstagblatt schon am Freitage ausgegeben wird, so bitten wir, die in daselbe bestimmten Inserate noch vor Donnerstagnachmittag bei uns einzureichen, damit sie noch Aufnahme finden können.

Die Redaktion.

Miszellen.

Wohlthun trägt Zinsen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Obrist wüthete. Zum dritten mal führte er sie zum Kampfe und wiederum trug die Batterie Tod und Verderben in die Reihen. Da hatte der Obrist selbst ausgekämpft und die noch übrig gebliebenen Soldaten und Offiziere suchten ihre heile Haut durch die Flucht zu retten.

Alle diese Ereignisse waren sich in kurzer Zeit gefolgt. Die Franzosen flohen und die Leute der preussischen Batterie gönnten sich einige wohlverdiente Ruhe.

Zur Seite des Standorts des Regiments, das die Batterie hatte stürmen wollen, zog sich ein Busch hin, der indeß weniger groß als dicht war. Dorthin krochen eine Anzahl pferdeter, um mehr Schutz zu finden. Unter ihnen war auch Fritz. Er war am Arme und an der Hüfte schwer verwundet und stöhnte gewaltig.

Der preussische Hauptmann, welcher die Batterie kommandirte, war ein Menschenfreund. In jammerten die Unglücklichen, deren Wehgeschrei man deutlich vernahm. Da sich das Schlachtgewühl weit weggezogen, auch der Sieg der Preußen entschieden war, blieb dem edelmüthigen Manne nach Versorgung seiner wenigen Verwundeten soviel Zeit, mit seinem Chirurgen dorthin zu eilen, wo die Noth Hilfe heischte.

Bereits waren viele verstorben, als sie sich dem Busche nahen, die noch lebten, schöpften Hoffnung.

Sechzehn Franzosen lagen da. Der Erste, welcher hervorgezogen wurde, war Fritz. Der Hauptmann sah ihm ins Gesicht und es war ihm, als spräche ihn aus diesen Zügen eine theuere Erinnerung an. Er wurde noch betroffener, als der Jüngling Deutsch zu reden begann; jedoch unterdrückte er jede weitere Frage, bis Fritz verbunden war. Nun ließ er ihn hinter die Batterie bringen und sicher und gut in einem leeren Proviantwagen betten.

Die Verwundeten wurden noch am Abend in das Lazareth gebracht; Fritz blieb bei dem Hauptmann, weil der geschickte Chirurg erklärt hatte, er werde durch den Transport ins Lazareth zu sehr leiden. War auch seine Wunde nicht gefährlich, so forderte sie doch sorgfältige ärztliche Behandlung.

Am Abende, als Alles so stille auf dem Schlachtfelde war, wo der Tod eine so reiche Erndte gehalten, trat der Hauptmann zu Fritz und fragte:

Wo sind Sie zu Hause, junger Mann?

Fritz nahm keinen Anstand, den Ort seiner Geburt zu nennen.

Hätte er in des Hauptmanns Gesicht sehen können, so würde er den mächtigen Eindruck wahrgenommen haben, den die Nennung des Ortsnamen auf diesen machte. Noch größer aber wurde dieser Eindruck, als er nun auch seinen Geschlechtsnamen und Taufnamen nannte, und mit der ihm eigenen Offenheit seine Geschichte erzählte.

Da muß ich Sie wohl einmal an etwas erinnern, dessen Sie sich vielleicht noch entsinnen, denn Ihr Name ruft es mir recht lebendig ins Andenken, sagte der Hauptmann. Einer meiner Freunde hatte das Unglück, bei Jena in französische Gefangenschaft zu gerathen. Er wurde nach Niederwesel transportirt und in dem Städtchen, das Sie nennen, traute ihn der Prediger.

D gewiß, rief Fritz, es war der Lieutenant v. W. Mein Vater traute das Paar. Lebt der wackere Mann noch?

O ja, sagte der Hauptmann. Ein Jahr darauf — Ich entsinne mich auf's Lebhafteste dessen, was Sie sagen wollen, fiel ihm Fritz in die Rede und erzählte nun die Geschichte der Taufe.

Jetzt konnte sich der Hauptmann nicht mehr halten. Er fiel seinem Gefangenen um den Hals und rief:

Ich bin ja der Lieutenant v. W., dem Ihr trefflichen Menschen so viel Gutes erwiesen. Gott sey gepriesen, daß ich Sie fand. Nun kann ich doch einen Theil meiner großen Schuld abtragen!

Ihr möget Euch wohl, liebe Leser, des jungen Menschen Ueberraschung denken, als ihm der Hauptmann dies sagte.

Der edle Mann that nun alles für ihn, was er nur vermochte. Er brachte ihn in ein fliegendes Feldlazareth, dessen dirigirenden Arzt er kannte, und besuchte ihn, so oft er konnte. Seine Lage war beneidenswert in Vergleiche mit anderen Gefangenen und Verwundeten. Endlich war er genesen und sollte nun auf ein Gefangenendepot gebracht werden.

Am Abend vor der Abreise erschien Hauptmann von W. bei Fritz und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein über die Pflicht jedes Deutschen für sein Vaterland zu kämpfen, und das Resultat war, daß Fritz in die Reihen seiner deutschen Brüder eintrat und Hauptmann v. W. brachte es dahin, daß er als Lieutenant in seine Batterie kam. Er bildete ihn zum Artilleristen aus und hatte die Freude, seine Mühe durch die fortschreitende Tüchtigkeit seines Jünglings belohnt zu sehen.

Beide waren wie Vater und Sohn, unextrennlich vereint. Beide gingen unverfehrt durch alle die Kämpfe dieses mörderischen Krieges. Beide ritten als Sieger in Paris ein, nachdem das stolze Babel gefallen war.

Fritz führte den Hauptmann an die Stelle auf dem Pont neuf, wo ihm der ehrliche Kankeler das Brod gegeben und hier sagte der Hauptmann:

Sehen Sie, junger Freund, Wohlthun trägt reichliche Zinsen. Ich danke Gott, daß auch ich Ihnen mein Theilchen Zinsen auf das Kapital habe abzahlen können, das ich Ihrer Familie schulde.

Fritz umarmte den edlen Mann. Auch in Frankreich blieben sie ungetrennt, kehrten vereint an den Rhein zurück, wohin sie ihr Heer zog.

Zwar hatte Fritz oft heimgeschrieben, seit die Deutschen über den Rhein gegangen waren, allein es war des Hauptmanns ausdrücklicher Wunsch, daß er seiner nie gedenke. Die Eltern wußten wohl von seinem väterlichen Freunde und seiner wohlthätigen Wirksamkeit für ihn, aber er nannte einen andern Namen, weil es der Hauptmann so wollte.

Ein Schreiben bereitete Eltern und Geschwister auf die Ankunft des Sohnes vor. Beide Töchter waren an wackere Kaufleute in einer nahen Handelsstadt verheirathet und kamen zu dem ehrwürdigen Elternpaare um die Zeit, in welche Fritz seine mutmaßliche Ankunft gesetzt. Alle seine Lumpenstreiche in Köln waren vergessen. Er hatte die Schuld abgewaschen mit seinem Blute für das Vaterland. —

Sehnlichst sahen die Eltern seiner Ankunft entgegen. Recht fröhlich sah der Familienkreis eines Mittags zum dampfenden Kaffee. Sie redeten von dem lieben Sohne, als zwei Offiziere in Mänteln sich dem Hause näherten. Niemand hatte sie bemerkt. Jetzt klopfte es an — Fritz stand vor seinen Eltern. Male Einer die selbige Lust und Freude des Wiedersehens. Jedes Wort blieb matt und ausdruckslos gegen das überströmende Gefühl.

Als er aber den Mantel ablegte sah der Vater mit Freudenthränen das eiserne Kreuz, den schönsten und edelsten Orden, den Deutschland je auf der Brust seiner Söhne erblickte und die Uniform eines Premierlieutenants.

In der Freude hatte man den andern Offizier nicht beachtet, der stille in einer Ecke stand und eine Thräne im Auge zerdrückte, deren sich auch ein Krieger nicht zu schämen hat.

Fritz selbst gedachte zuerst an ihn.

Vergeben Sie, Freund, daß ich Sie vergaß! Er sagte dies und faßte ihn bei der Hand, ihn seinen Eltern und Schwestern als den vorstellend, dem er sein Glück verdanke.

Der alte Vater maß, nachdem er den Ehrenmann begrüßt und seinem Dankgeföhle Worte gegeben, dies Gesicht mit seltsamer Neugierde, nicht minder die drei Frauen.

Ihr Lieben betrachtet ja meinen trefflichen Hauptmann, als suchet Ihr einen alten Bekannten an ihm wieder zu finden, rief lachend Fritz.

Wahrlich so ist es, sagten alle Vier mit einem Munde. Es ist uns, als hätten wir ihn schon gesehen.

Der Hauptmann schwieg. Eine mächtige Nührung durchzuckte seine Seele.

Wüßtet Ihr, daß ich Euch mit seinem Namen auf sein Verlangen habe belügen müssen, fuhr Fritz fort, und sagte ich seinen wahren Namen, so würden manche Zweifel sich lösen.

Wie? sagte der Pfarrer, Sie heißen anders, als uns Fritz geschrieben?

Vergeben Sie, sprach nun der Hauptmann seine Hand fassend, erinnern Sie sich noch des armen kriegsgefangenen Lieutenants v. W. dem Sie so viel Gutes thaten? D, lebt er noch? riefen Alle.

Er steht vor Ihnen, sagte der Hauptmann und seine Stimme zitterte sehr.

Da schlang der alte Pfarrer seine Arme um ihn und drückte ihn an seine Brust. Seyen Sie mir zwielfach gesegnet, sagte er mit tiefem Geföhle. Nun kenne ich die Quelle so vieler Liebe für mein Kind.

Der Hauptmann erzählte nun seine Geschichte. Er war damals glücklich nach Berlin gekommen mit Gattin und Kind. Des Königs Gnade ließ alle Lebensgüter

des verstorbenen verdienstvollen Obristen auf ihn übergehen unter der Bedingung, daß er den Namen seiner Gattin dem seinigen beifüge. Das geschah und die kleine Familie lebte stille und zufrieden auf einem Gute in der Uckermark, bis des Königs Aufruf: „An mein Volk!“ in Hütten wie in Schlössern einschlug und das Gefühl des Volksthum's weckte.

Alles griff zu den Waffen und v. W. führte dem König eine Kompagnie zu, deren Hauptmann er wurde. Da aber seine mathematische Bildung ihn vorzugsweise zum Artilleristen berief, so erhielt er eine Batterie, als deren Kommandeur er sich das eiserne Kreuz erwarb. Das Weitere erzählte nun Fritz, wie ich es Euch bereits erzählt habe.

Da war denn im Pfarrhause große Herrlichkeit, aber dabei konnte es nicht bleiben. Der Hauptmann wollte alle seine früheren Wohlthäter, die noch am Leben waren, wiedersehen, ihnen danken und die Grüße seiner lieben Auguste bringen.

Das machte großes Aufsehen im Städtchen aber ein recht freudiges und mancher Familie, die seitdem arm geworden war — denn das steigt und fällt ja im Menschenleben — konnte der reiche Gutsbesitzer wiederum eine Bürde abnehmen und thats auch. Ich weiß deren Dreie. Der einen Familie kaufte er eine Milchkuh, denn die ihre war gefallen; einer zweiten zahlte er das Lehrgeld für ihren jüngsten Sohn und einer dritten aber tilgte er eine Schuld, ob welcher sie bereits von dem Friedensgerichte zur Auspändung verurtheilt war. Wie glücklich ihn das machte, ist kaum zu sagen. Ueberall lud man ihn ein und kein Haus verschmähte er. Man sah es ihm an, wie froh und glücklich er war. Die Gräber derer unter seinen Wohlthätern, welche vollendet hatten, besuchte er oft mit tiefem Geföhle.

Endlich rief Beide die Pflicht zu ihrer Batterie. Wenn auch der Abschied schmerzlich war, so wußten ja die Eltern ihren Sohn geborgen. Mit ihren Segenswünschen schieden die Beiden, um im Jahre 1815, als Napoleon noch einmal einen Versuch, seine Macht wieder zu erlangen, machte und ihr Verurtheilte an den Rhein führte, die Geliebten wieder zu sehen, ehe sie der Herr abrief aus ihrem stillen Wirkungskreise. —

Neuenbürg.

Ich habe gestern eine Sendung von Weihnachtsartikeln erhalten, worunter sich nicht nur sehr niedliche und ausgesuchte, sondern auch größere Haushaltungsgegenstände befinden.

Hiedurch kann ich meinen werthen Abnehmern eine sehr reichhaltige Auswahl zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken darbieten, erlaube ich mir deshalb zu recht zahlreichem Besuche aufs freundlichste einzuladen.

Carl Friedr. Gross.

Neuenbürg.

Neue Sendungen seit meiner letzten Anzeige in: BrochesTüchern, Winterhandschuhen, ächten ostindischen FoulardTüchern, Bukskins, wollenen Stoffen (carirte Coating) wollenen Unterröcken, und ganz schweren schwarzen TaffentTüchern.

Carl Friedr. Gross.

Mit einer Beilage.